



Sie mag einer der mutigsten und bestplatzierten amerikanischen Spione in der Geschichte des Kalten Krieges gewesen sein, doch nur wenige Leute außerhalb der CIA kennen die mysteriöse Geschichte der June Cobb.

Die existierende Information in den deklassifizierten Akten des Geheimdienstes zeichnet Cobb als eine amerikanische Mata Hari – eine abenteuerlustige, todesverachtende Globetrotterin, die nach Kuba auswanderte, um für Fidel Castro zu arbeiten, den gerade an die Macht gelangten starken Mann des Landes. Dann fand sie sich wieder, rekrutiert, um für die CIA zu spionieren, nachdem sie über Castros Revolution enttäuscht war. Der wuchernde Sexismus jener Ära tritt offen zutage in den Berichten über sie: Cobbs CIA-Führungsagenten schrieben Spekulationen über ihr Sexleben und ihre gescheiterte Romanze in den Fünffzigern mit einem Opiumfarmer im Dschungel Südamerikas. Und die Berichte sind voll mit Wertschätzungen von Cobbs Aussehen, wobei besonders ihre anziehenden blauen Augen hervorgehoben wurden. *„Miss Cobb ist nicht unattraktiv,“* schrieb ihr CIA-Rekrutierer 1960. *„Sie ist blond, hat eine schlanke Figur, obwohl sie ein irgendwie hartes Aussehen hat, das sie älter als ihre 33 Jahre aussehen lässt.“*

Nach einer anderen, undatierten Bewertung hatte sie eine „drahtige“ Figur, aber sei attraktiv genug gewesen, um das Auge des kubanischen Diktators auf sich zu ziehen. Cobb, so der Bericht, war, wie man annimmt, *„eine ehemalige Freundin Castros.“* Wahr oder nicht wahr, sie war nahe genug bei ihm, um 1960 einen Job im innersten Stab des kubanischen Diktators in Havanna zu bekommen, der perfekte Beobachtungsposten, um für die CIA zu spionieren. Cobbs Geheimdienstarbeit in Havanna und später in Mexiko führt uns zu dem am meisten verwirrenden Aspekt ihres Lebens – dass sie sich später wiederfand, tief verwickelt in die Geheimnisse um die Ermordung John F. Kennedys. Nach dem Mord berichtete sie an ihre CIA-Bosse, sie habe ein Trio von Zeugen identifiziert, die eine Verbindung herstellen könnten zwischen dem Kennedy-Attentäter Lee Harvey Oswald und kubanischen Diplomaten und Spionen in Mexico City, wohin Oswald nur wenige Wochen vor dem Attentat gereist war.

Der weibliche James Bond

Was wusste June Cobb über das Kennedy-Attentat?

Philip Shenon, History Department, Politico

Kennedy-Enthusiasten warten auf die Freigabe der Dokumente über June Cobb, eine nur wenig bekannte CIA-Agentin, die zur Zeit der Ermordung des Präsidenten in Kuba und Mexiko arbeitete.

Zeitungsausschnitt unten: Angesichts der Mode für Agentenfilme in den sechziger Jahren wurde June Cobb auch ein Thema für die Klatschpresse. Der Skandalreporter Jack Anderson bezeichnete sie als „Glücksritter“.

Rechts: June Cobb schwärmte zunächst für Fidel Castro, wandte sich aber von ihm ab, als sie erkannte, dass er Kommunist war.



Was wusste June Cobb zu jener Zeit?

Historiker des Kalten Krieges – und jeder mit einem Interesse an JFKs Ermordung 1963 und der Möglichkeit einer Verwicklung Kubas – stehen jetzt an der Schwelle, viel mehr zu erfahren über das außergewöhnliche, oft bizarre, zuweilen tragische Leben der amerikanischen Spionin, die als Viola June Cobb geboren war, so der volle Name auf ihrer Geburtsurkunde, in Ponca City, Oklahoma, im Jahre 1927. Das Nationalarchiv hat kürzlich bestätigt, dass man eine 221seitige Akte ge-

fen-lich gemacht werden sollen, wie im JFK Assassination Records Collection Act festgelegt wurde. Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes wird die gesamte Bibliothek langfristig geheim gehaltener Akten automatisch vom Nationalarchiv freigegeben, es sei denn, Präsident Donald Trump blockiert die Freigabe aus Gründen der Nationalen Sicherheit. Das Weiße Haus hat nicht signalisiert, was Trump tun wird, der seit Jahren selbst meist haltlose Verschwörungstheorien unterstützt, inklusive derer über JFKs Ermordung.

Was wir bislang über Cobb wissen, stammt größtenteils aus Millionen von Seiten anderer Dokumente der CIA, des FBI und anderer Bundesbehörden, die bereits vor Jahren unter dem Gesetz von 1992 deklassifiziert wurden. In diesen Dokumenten gibt es Dutzende von Akten, die Cobb als eine bezahlte CIA-Agentin identifizierten, als sie in Castros Stab in Havanna arbeitete, und später, als sie nach Mexiko übersiedelte. Einige der Dokumente verbinden sie mit einigen offenen Fragen über Oswalds Trip nach Mexico City im späten September 1963, nicht lange vor Kennedys Ermordung im November. In Mexiko geriet Oswald unter CIA-Überwachung, als er sich dort mit sowjetischen und kubanischen Agenten traf. Bereits freigegebene Dokumente zeigen auch Cobbs Verwicklung in die CIA-Überwachung einer in den USA angesiedelten Pro-Castro Gruppe, dem Fair Play for Cuba Committee, das Oswald in den Monaten vor der Kennedy-Ermordung unterstützte.

Es gibt ein Dokument über Cobb, das über all diese Jahre für die Öffentlichkeit „off limits“ war: Die erwähnte 221seitige Akte mit der Bezeichnung „FOLDER ON COBB, VIOLA JUNE (VOL VII)“, die in einem skelettartigen Index aufgeführt ist, den das Archiv im letzten Jahr herausgegeben hat. Sie ist eines der 3600 Dokumente, die der Öffentlichkeit in den 1990er Jahren komplett vorenthalten wurden, auf Antrag der Agencies, die sie ursprünglich produziert hatten – in Cobbs Fall der CIA. Der Index, den das Archiv vorbereitet hat, zeigt, dass im Jahre 1998, als die Akte letztmalig offiziell geprüft wurde, der Geheimdienst erklärte, dass das Dokument „nicht für relevant“ für die Kennedy-Ermordung erachtet wurde, hingegen nicht näher spezifizierten Schaden anrichten würde, wenn es vor der Deadline vom Oktober 2017 publik gemacht würde.

Ein „gutartiges Cover-Up“

Aber die Geschichte des Attentats musste sowieso umgeschrieben werden seit den Neunzigern, teilweise wegen der dokumentierten Doppeldeutigkeit der CIA-Verlautbarungen, die die Frage aufwirft, ob die Cobb-Akte in der Tat relevant sein könnte. Ein Report eines hauseigenen Historikers der CIA von 2013 bestätigt, dass die Agency ein „gutartiges Cover-Up“ in den Jahren unmittelbar nach Ken-



heimer CIA-Dokumente über Cobb vorbereitet, die – aus Gründen, von denen das Archiv sagt, dass es sie noch nicht verraten darf – auf irgendeine Weise mit der Ermordung JFKs verbunden sind.

Die Cobb-Akte ist eines der verlockendsten von schätzungsweise 3600 mit dem Mord verbundenen Dokumenten, die am 26. Oktober 2017 unter der 25-Jahres-Deadline öf-

Kleines Bild oben: Die abenteuerlichsten Gerüchte kursieren über June Cobbs Reise nach Ecuador und ihre Beziehung zu einem Opiumfarmer (Foto: Parade Magazine)

nedys Ermordung durchgeführt hatte, zu dem Zweck, die Ermittler fokussiert zu halten auf das, „wovon die Agency zu jener Zeit glaubte, dass es die ‚beste Wahrheit‘ sei – dass Lee Harvey Oswald, als bislang unbekanntes Motiv, als Einzeltäter John Kennedy getötet hat.“ Die Agency teilte der Warren-Kommission mit, dass es keine Beweise für eine Verschwörung zu JFKs Tod gab – jenem Gremium unter der Leitung von Chief Justice Earl Warren, das im Jahre

June Cobbs weiteres Schicksal - ungeklärt

Gus Russo, ein Historiker und Journalist, der zwei vielgeschätzte Bücher über das Attentat geschrieben hat, konnte Cobb aufspüren, als sie vor etwas mehr als zehn Jahren in New York City lebte, und er interviewte sie über ihre Spionagekarriere. „Ich fühlte immer, dass June Cobb einer der faszinierendsten Charaktere war, die mir seit Jahrzehnten während meiner Recherchen über das Thema über den Weg gelaufen waren.“, sagte er in einem Interview. „Sie kam als weiblicher James Bond herüber, zu einer Zeit, als es nur wenige, wenn überhaupt, weibliche James Bonds gab.“ Er fügte hinzu: „Ich empfand sie als komplett glaubwürdig und vollkommen uninteressiert an negativer Berühmtheit.“ Ihre heutigen Lebensumstände sind ein Mysterium. Dass sie gestorben wäre,

späten Vierzigern die Universität Oklahoma verlassen hatte, entschied sie, etwas Spannenderes als das flache Land von Oklahoma zu suchen, und übersiedelte nach Mexico City, um an einer dortigen Universität weiter zu studieren.

Intermezzo im Dschungel

In Mexiko verliebte sie sich in einen Kommilitonen, einen jungen Kolumbianer, der sie dazu verleitet, ihn auf eine Abenteuerreise in den Dschungel von Ecuador zu begleiten, wo er hoffte, Mohn für die Opiumproduktion anbauen zu können – was damals in Ecuador nicht explizit illegal war. Sie sagte, dass sie für einige Monate mit ihm gegangen war, bis sie ihn verließ, weil er von seinen eigenen Erzeugnissen süchtig geworden war. In einem Artikel von 1962 über Cobb berichtete der Skandalreporter Jack Anderson, dass – nach angeblichen Regierungsquellen der USA – Cobb andere Gründe zur Flucht hatte: Danach hatte sich ihr Freund mit anderen Frauen in Ecuador eingelassen, und „in einem Anfall von Eifersucht“ flog Cobb in die Staaten zurück und „verpiff ihn“ an amerikanische Drogenfahnder.

Was immer wirklich geschehen war im südamerikanischen Dschungel – danach fand sich Cobb als Journalistin in New York wieder, gerade als Castro 1959 an die Macht kam. Sie sagte Anderson, sie sei „hin und weg“ gewesen in spontaner Begeisterung über Castros Revolution, nach einem Meeting mit dem kubanischen Führer, als er New York besuchte, kurz nach der Machtergreifung, aber noch bevor er zugab, ein Kommunist zu sein. Wenige Wochen nach diesem Meeting, sagte Cobb, sei sie nach Havanna eingeladen worden, um eine Stelle als Castros erster Dolmetscher für Englisch zu übernehmen – sie sprach fließend Spanisch – und seine Kontakte mit amerikanischen Presseorganen zu



Die Untersuchungskommission unter Chief Justice Earl Warren sah Lee Harvey Oswald als Einzeltäter. Doch sie waren von der CIA belogen worden.

1964 pflichtgemäß zu dem Schluss kam, dass Oswald ein Einzeltäter war. Die CIA hat auch zu-

Ein „gutartiges Cover-Up“

Die CIA wollte die Ermittler fokussiert halten auf die „beste Wahrheit“ - Oswald als Einzeltäter.

gegeben, dass sie der Kommission vorenthalten habe, dass sie durch Kennedys gesamte Präsidentschaft hindurch versucht hatte, Castro zu ermorden, und dass Castro über die Anschlagpläne wusste, was den Kubanern ein offensichtliches Motiv zur Vergeltung gegeben hätte. In viele der Anschläge gegen Castro waren CIA-Agenten verwickelt, die am Rande von Mexico City arbeiteten, zu der Zeit, als Oswald 1963 die Stadt besuchte. In den späten Siebzigern weigerte sich die CIA, Ermittlern des Committee on Assassinations des Repräsentantenhauses zu helfen, Cobb ausfindig zu machen, für eine Befragung über die genaueren Umstände, was Oswald in Mexiko getan haben konnte, so berichten die freigegebenen Akten des Komitees.

darüber gibt es keine Informationen. Eine Telefonnummer auf ihren Namen in Manhattan ist abgeschaltet. Emails, verschickt an ihre Mail-Adresse, so wie es Russo einige Jahre zuvor getan hatte, kamen als „unzustellbar“ zurück. Telefonanrufe bei Frauen ihres Namens in ihrem Heimatstaat Oklahoma wurden nicht beantwortet. Sollte sie noch am Leben sein, so wäre sie dieses Jahr 90 Jahre alt geworden.

In den Sechzigern, als ihre exponierte Arbeit in Castros Stab in Havanna die Aufmerksamkeit neugieriger Journalisten auf sich zog, gab Cobb ein paar wenige Interviews, in denen sie erklärte, wie sie in Kuba gelandet war. Nachdem sie in den



Fidel Castro spricht 1959 vor dem National Press Club in Washington. Zu dieser Zeit lernt June Cobb ihn kennen und ist „hin und weg“.

Elena Garro (rechts im Bild) erzählte June Cobb, auf einer privaten Tanzparty im Hause ihrer Schwester sei Lee Harvey Oswald im September 1963 in Begleitung zweier CIA-Agenten aufgetaucht, deren Identität nie ermittelt werden konnte.

managen. „Ich vermute, Sie können mich einen Trottel für verlorene Sachen nennen.“, sagte sie Anderson.

Sie erhielt ein Büro, nur wenige Meter von Castros Arbeitszimmer entfernt, und nach CIA-Berichten sah sie ihn regelmäßig Auge in Auge. Nach wenigen Monaten, wie sie sagte, war sie enttäuscht von der Revolution, speziell als Castro verbal immer mehr antiamerikanisch wurde und sich der Sowjetunion annäherte. „Ich bezweifle, dass er überhaupt ein Kommunist war.“, sagte sie Ermittlern des Kongresses später. „Ich denke, das ist eine der vielen Fehlinformationen.“

„Ein weiterer ihrer gescheiterten Träume“

Wie bereits früher deklassifizierte CIA-Akten zeigen, wurde sie 1960 von der CIA rekrutiert, um für die USA zu spionieren. In Interviews zu jener Zeit versuchte Cobb ihre Verbindung zu den US-Geheimdiensten zu leugnen, dafür hob sie hervor, wie nahe sie Castro stand und seinen wichtigsten Mitarbeitern, inklusive seinem Bruder Raúl und dem Guerillaführer Che Guevara. CIA-Akten beschreiben Cobb als eine Frau mit abenteuerlichem Liebesleben, sie sei „promisk“, sagte ihr amerikanischer Führungssagent in Mexiko lapidar, aber die Akten geben kein endgültiges Statement ab, ob sie eine intime Beziehung mit dem kubanischen Führer hatte.

„Ihre Verbindung mit Fidel Castro und seiner Entourage ist ein weiterer ihrer gescheiterten Träume, einer aus einer ganzen Serie in ihrem Leben.“, schrieb ihr CIA-Rekrutierer damals, was ihre Motive erklärt, Agentin der CIA zu werden. „Miss Cobb hat viel emotionalen Stress in ihrem Leben durchlitten und ist nicht länger sicher, dass die revolutionäre Bewegung, für die sie noch vor ein paar Monaten so idealistisch motiviert war, das Richtige war.“ Bereits früher deklassifizierte CIA-Dokumente zeigen, dass Cobbs Informationen wertvoll waren für die Agency, zur Vorbereitung eines detaillierten psychologischen Profils von Castro und seinen Stellvertretern und für die Überwachung ihrer Aktivitäten.

Indem sie sich für das Spionieren



entschied, wusste Cobb, dass sie ihr Leben aufs Spiel setzte, speziell nachdem ein anderer prominenter Amerikaner in Castros Regierung, William Morgan aus Toledo, Ohio, der Seite an Seite in Castros Revolutionsarmee gekämpft hatte, 1961 von seinen früheren kubanischen

■ Sollte die „Akte Cobb“ am 26. Oktober 2017 veröffentlicht werden, dürfte die Hypothese vom „Einzeltäter Oswald“ in sich zusammenbrechen.

Alliierten des Verrats angeklagt und von einem Erschießungskommando exekutiert wurde. „Er war ein Junge mit Idealen.“, sagte Cobb später über ihn.

Voller Furcht, einem ähnlichen Ende entgegenzusehen, beschloss Cobb kurz nach Morgans Verhaftung Kuba zu verlassen, und die CIA schickte sie nach Mexico City, wo sie Aufträge erhielt, kubanische Agenten zu überwachen, ebenso Mexikaner, die Sympathien für Castros Regierung hegten. Eine Arbeit, die sie schließlich in die Ermittlungen zum Kennedy-Attentat hineinzog.

Cobb ist ein offensichtlicher und signifikanter Bestandteil eines der größten ungelösten Rätsel über Oswalds Trip nach Mexiko, nur Wochen vor dem Attentat – ob er dort mit kubanischen oder sowjetischen Agenten in Kontakt gekommen war, die wussten, dass er offen über einen Mord an Kennedy geredet hatte, möglicherweise als Vergeltungsmaßnahme für JFKs Bemühungen, die Castro-Regierung zu stürzen. Einerseits legen früher deklassifizierte Regierungsakten nahe, dass Oswald geradewegs in die kubani-

sche Botschaft in Mexico City hineinmarschierte und lautstark verkündete: „Ich werde Kennedy töten.“

Anderen deklassifizierten Akten zufolge berichtete Cobb der CIA-Außenstelle in Mexico City im Oktober 1964, fast ein Jahr nach JFKs Ermordung, dass sie von einer prominenten mexikanischen Schriftstellerin und zwei anderen mexikanischen Quellen erfahren hatte, sie alle hätten Oswald auf einer Tanzparty in Begleitung zweier anderer junger Amerikaner gesehen, die seine Reisegefährten zu sein schienen und deren Identität nie ermittelt werden konnte. Die Fragen, die Cobbs Berichte aufwerfen, sind offensichtlich: Hatte irgend jemand von diesen Leuten Oswald ermutigt, JFK zu ermorden, oder ihm Hilfe bei der Flucht nach dem Attentat angeboten? (Nichts in den bereits freigegebenen Dokumenten mit Bezug zu Cobb unterstützt Theorien, wonach Castro persönlich Kennedys Tod angeordnet hätte.)

CIA ignorierte Cobbs Bericht

Die CIA-Außenstelle in Mexico City, so zeigen Cobbs Akten, erhielt den Befehl, sich über ihren Bericht hinwegzusetzen, vielleicht begierig, im offiziellen Report die Version zu vertreten, dass Oswald ein einsamer Schütze war, dessen Pläne, Kennedy zu töten, unter keinen Umständen von den Agenten der CIA hätten verhindert werden können. Cobbs Kronzeugin, die mexikanische Schriftstellerin und Bühnenautorin Elena Garro, wurde vom FBI verhört, aber die CIA spielte ihre Aussagen herunter, obwohl es weitere Zeugen gab, die ihre Aussagen stützten. Andere Spuren, die Cobb anbot, wurden niemals verfolgt. Und in jedem Fall, zu der Zeit, als all dies herauskam, war es für die Warren-Kommission zu spät, um zu reagieren: Zwei Wochen, bevor Cobbs Informationen bei ihren CIA-Vorgesetzten in Mexiko landeten, hatte die Kommission ihren Abschlussbericht in Washington veröffentlicht und die Ermittlungen geschlossen. ■

Philip Shenon ist Autor des Buches „A Cruel and Shocking Act: The Secret History of the Kennedy Assassination“. Mehr s. S. 11.

Erstveröffentlichung bei POLITICO. Übersetzung aus dem Englischen und redaktionelle Bearbeitung: Franz Bludorf